



Wofür stehen die Bauern?

Ob es sich um das geplante Industriegebiet handelt oder den Kiesabbau: Die Bürgerinitiative Schutzgemeinschaft Rißtal (siehe Seite 1) hat ihre Prinzipien und kommuniziert diese deutlich: Ein Industriegebiet an dieser Stelle ist für sie nicht denkbar. Dass sie mit ihrer kategorischen Ablehnung Ernst machen, wird nicht erst mit dem Beitritt zum bundesweiten Bodenschutzbündnis deutlich. Weniger eindeutig verhalten sich die Kreisbauern: Sie treten zwar dem Bodenschutzbündnis bei, lehnen das Industriegebiet aber nicht grundsätzlich ab. Es sollte im konkreten Fall klarer werden, wofür sie stehen.

WAS MEINEN SIE?
m.falk@suedfinder.de

Bürgerinitiative und Bauern kämpfen für den Boden

Im Bundesbündnis wollen sie den Flächenverbrauch stoppen

Mit dem Beitritt zum Bundesbündnis Bodenschutz haben die Bürgerinitiative (BI) Schutzgemeinschaft Rißtal und der Kreisbauernverband am vergangenen Freitag ein Zeichen gegen das geplante interkommunale Industriegebiet (IGI) bei Herrlishöfen gesetzt. Ihre Vorstellungen sind dabei unterschiedlich: Während die Kreisbauern ein flächenschonendes Gewerbegebiet akzeptieren würden, ist die Bürgerinitiative grundsätzlich gegen eine Ansiedlung im Rißtal, die bis zu 150 Hektar Fläche einnehmen soll.

VON MARKUS FALK

HERRLISHÖFEN - Das Thema Bodenschutz sei in der Öffentlichkeit trotz einer breiten Diskussion um den Umweltschutz unbekannt, erklärt Eva-Maria Gaum von der BI: „Den Bürgern wird die Bodenversiegelung als unumgänglich verkauft, ob-

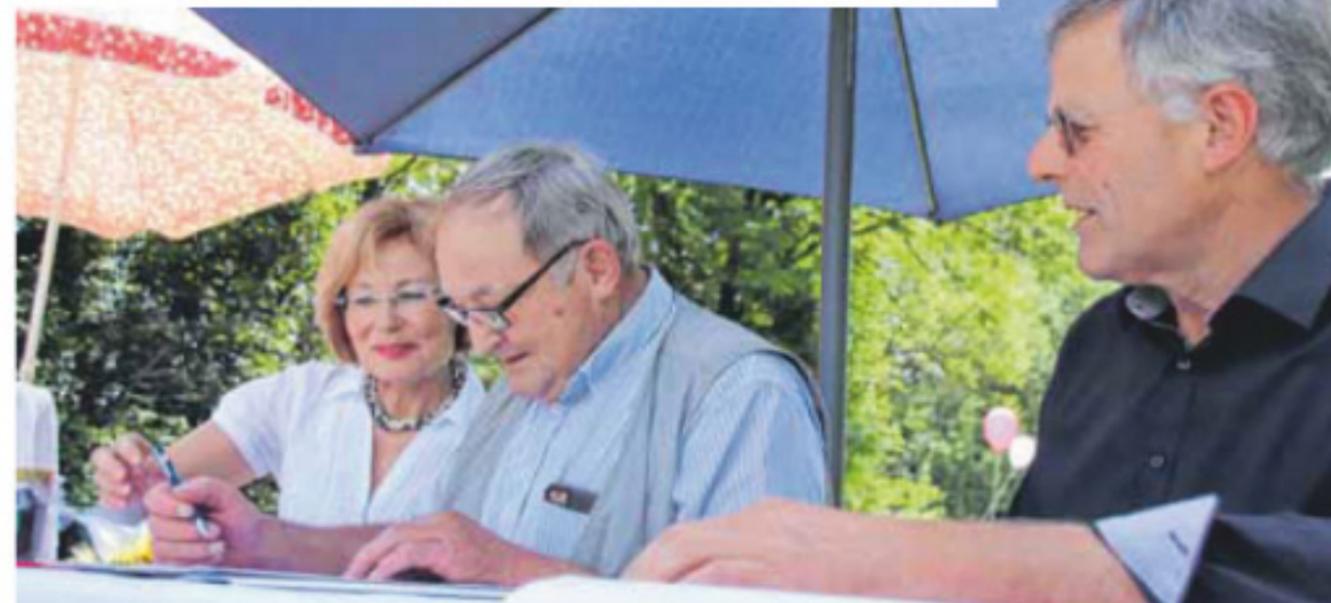
wohl es auf europäischer Ebene eigentlich Gesetze gibt, die den Flächenverbrauch reduzieren.“ Gaum betont, nur ein bundesweites Bündnis könne helfen, diese Vorgaben umzusetzen. „Denn unsere Entscheidungsträger kümmern sich wenig um diese gesetzlichen Vorgaben.“

Mit der Überzeugung, dass Flächenverbrauch ein überregionales Thema ist, entstand der Kontakt zu Ingrid Hagen-

bruch, Initiatorin des Bundesbündnisses Bodenschutz. Sie sagt: „Als wir vom geplanten Industriegebiet bei Herrlishöfen gehört haben, war der Kontakt ins schöne Rißtal schnell geknüpft.“ Hagenbruch ist gleichzeitig in der Bürgerinitiative Breitwiesen Weinheim nordöstlich von Mannheim aktiv.

Fortsetzung auf Seite 3

Alfred Schlanser (M.) von der BI unterzeichnet den Beitritt zum Bodenschutzbündnis. Foto: mf



Bündnis zuversichtlich

Glaser: Landwirtschaft schützt das Klima

Fortsetzung von Seite 1

Hagenbruch sagt: „Es wird immer wieder behauptet, der Boden hätte keine Lobby. Das stimmt so nicht.“ Als in Weinheim ein großer Flächenverbrauch durch ein Industriegebiet anstand, habe die Bürgerinitiative mit Hilfe des Bauernverbands Starkenburg und dem BUND einen Bürgerentscheid ins Leben gerufen, durch den die Erschließung des Gebietes 2013 abgewendet wurde. Das möchte auch Gaum erreichen und sagt: „Wir wollen das Industriegebiet an dieser Stelle unter keinen Umständen.“

Gerhard Glaser, Vorsitzender des Kreisbauernverbands Biberach-Sigmaringen, erklärt, sein Verband sei nicht grundsätzlich gegen das Industriegebiet im Rißtal. Trotzdem habe man mit der BI viele Gemeinsamkeiten bei den Themen Flächenverbrauch und Umweltschutz festgestellt. Deshalb unterstütze der Kreisbauernverband den Bodenschutz und unterzeichne den Vertrag. Glaser erklärt: „Wir können nicht so weitermachen und noch mehr Flächen mit Stein und Beton versiegeln.“ Er sagt, auch

die regionale Landwirtschaft würde das Klima schützen. Wer behaupte, im Landkreis gebe es eine Agrarindustrie, verwechsle einiges oder kenne die weltweite Landwirtschaft nicht. Absurd sei, dass in diesem Zusammenhang auch viele grüne Scheinweisheiten verbreitet würden: „Es gibt die Aussage, ein weiteres Stück zuzubetonieren sei nicht so schlimm, wie die böse Landwirtschaft so zu belassen.“

Alfred Schlanser, erster Vorsitzender der BI erklärt, die Initiative habe sich zur Aufgabe gemacht, den Flächenverbrauch drastisch zu senken und landwirtschaftliche Nutzfläche zu erhalten. Schlanser erklärt, neben dem geplanten Industriegebiet störe ihn auch der Kiesabbau von 6000 Tonnen pro Tag in der Region: Dadurch wird beste landwirtschaftliche Nutzfläche zerstört.“ Rund 70 Hektar täglich seien es in Deutschland pro Tag, ergänzt Gaum: „Wo bleibt der sparsame Umgang mit der endlichen Ressource Boden?“ Mit dem Bodenschutzbündnis wolle man einen neuen Weg des Maßhaltens und des Miteinanders gehen. (mf)



Zur Unterzeichnung des Bodenschutzbündnisses auf einer Wiese am Rand des geplanten Industriegebiets sind viele Interessierte gekommen.

Foto: mf